

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan Telefon (075) 232 42 42 Fax Redaktion (075) 232 29 12 Fax Inserate (075) 232 95 46 Amtliches Publikationsorgan 90 Rp.

«Wir können die Welt heller und wärmer machen»

«Ostern – Fest des neuen Lebens» – Gedanken zum morgigen Osterfest von Pfarrer Hans Baumann aus Schaan

Sie kennen sicher die Geschichte von den beiden Männern, die am Ostersonntag von Jerusalem nach Emmaus unterwegs waren. Lukas berichtet sie im letzten Kapitel seines Evangeliums. (Lk 24, 13-35) Es ist ein Unterwegssein von Enttäuschten. Dieser Jesus von Nazareth hatte etwas Neues in ihr Leben gebracht, Freude, Freiheit, Weite des Lebens. Er hatte Wege aufgezeigt, wie das Zusammenleben der Menschen schöner und erfüllter sein könnte. Er hatte von einem Gott geredet, den er Vater nannte und den sie mit ihm zusammen so erleben durften. Das gab ihrem Leben Sicherheit – und über den Tod hinaus ein sicheres Ziel. Ein Daheimsein bei diesem Vater.

Aber nun ist alles anders gekommen. Er ist tot! Er, der gesagt hatte, er sei das Leben. Mit Verbrechern hat man ihn ans Kreuz geschlagen. Man hat ihn begraben. Mit ihm ist für die beiden Männer auch die schöne Hoffnung auf das ganz Neue und Befreiende begraben worden.

Was sollen sie da noch in Jerusalem bleiben, der Stätte seines ruhmlosen Endes. Da gehen sie gescheitert wieder heim – in ihr gewohntes Leben. Da wissen sie wenigstens, was sie sicher in Händen haben.

Aber auf dem Weg gesellt sich ein Fremder zu ihnen, einer, den sie nicht kennen. Er geht mit ihnen den Weg, fragt nach ihrer Traurigkeit und redet mit ihnen in ganz eigener Weise über das, was mit Jesus in Jerusalem gesche-

hen ist. Es entsteht eine befreiende Beziehung zwischen den drei Männern. Die beiden Heimkehrer bitten den Fremden, der ihnen jetzt so nahe gekommen ist, bei ihnen zu bleiben, da sich der Tag schon neigt. Wie ER mit ihnen zu Tisch sitzt und ihnen das Brot bricht, gehen ihnen die Augen auf. Sie erkennen in ihm den Auferstandenen, den, den sie für immer tot geglaubt hatten. Mit der Botschaft des neuen Lebens eilen sie nach Jerusalem zurück und erfahren, dass auch die anderen den Auferstandenen gesehen und mit ihm gegessen haben.

Kann das nicht auch unsere Geschichte sein? Meine ganz persönliche.

Haben wir denn nicht auch solche Lebenserfahrungen? Da hat etwas gut und verheissungsvoll angefangen, das unserem Leben

Freude und Inhalt gibt. Und plötzlich läuft alles ganz anders. Wir verstehen das Leben nicht mehr. Wir sind frustriert, ziehen uns zurück auf das, was uns noch gesichert scheint. Die Hoffnung, der Glaube an ein Mehr und an Grösseres ist wie gestorben. Kann es dann aber nicht

geschehen, dass gerade in so schweren Lebenstagen auch für uns das Emmauserlebnis Wirklichkeit wird?

Die beiden Weggefährten haben sich nicht in ihrer Trauer verschlossen. Sie haben ihre Not einem anderen mitgeteilt. Sie haben auf seine Worte gehört, haben

ben, auch nicht bei dem, was oft so hart und erbarmungslos in unser Leben einbricht. Wenn es uns gelingt, von uns selbst und von dem, was uns belastet, wegzukommen, offen zu werden für ein Mehr, das vielleicht schon für uns bereitsteht, dann können wir seine erlösende und befreiende Nähe erleben.

Ostern ist nicht ein fernes Fest, eine Erinnerung an etwas in grauer Vorzeit Geschehenes, eine schöne Frühlingsgeschichte, die sich gut einpasst in den Neuaufbruch des Lebens in der Natur. Ostern ist ganz Fest der Gegenwart. Wenn wir in der Liturgie der Osternacht die brennende Osterkerze in das Dunkel der Kirche tragen und dabei dreimal singen «Lumen Christi», «Licht von Christus», dann will das, was hier in starkem Zeichen geschieht, auch ganz real in unserem Leben geschehen. Dass Christus, der Auferstandene, der Herr des Lebens, auch unser Leben mit seiner Gegenwart erhellen will. Und wenn von der einen Kerze das Licht an alle weitergegeben wird, dann ist das für uns Zeichen, dass wir in einem gelebten Glauben und in verwirklichter Nächstenliebe unsere Welt wirklich heller und wärmer machen können.

Ich hoffe und wünsche, dass auch in der heutigen Zeit viele von uns über Ostern – und auch während des ganzen Jahres – erleben dürfen, dass der auferstandene Christus mit uns geht auf dem Lebensweg. Dann können auch wir aus eigener Erfahrung sagen: «Er ist wahrhaft auferstanden!»



Der Gang nach Emmaus, hier auf einer Abbildung aus dem Buch «Begegnung in Bild und Meditation» von Josef Bill, vermittelt die Botschaft des neuen Lebens.

Kilometerlange Staus



An den traditionellen Oster-Staus nahmen auch dieses Jahr zahlreiche Automobilisten teil.

Bern/Zürich (AP) Die Osterfahrt in den Süden ist für Tausende von Reisenden erneut zur Geduldssprobe geworden. Vor dem Gotthard-Strassentunnel staute sich der Verkehr seit Gründonnerstag morgen praktisch pausenlos und auch auf andern Routen mussten massive Behinderungen in Kauf genommen werden. Im Vergleich zu 1994 wurden am Gotthard längere Stauzeiten und grössere Kolonnen registriert.

Liechtenstein strebt den Beitritt zum GATT-Abkommen an

Nach EWR-Teilnahme kommt GATT-Beitritt in Übereinstimmung mit der Schweiz – Vorteile für Exportindustrie und Dienstleistungsexporte

(G.M.) – Nach dem EWR-Beitritt steht dem Fürstentum Liechtenstein in den nächsten Monaten ein weiterer ausserpolitischer Schritt von Bedeutung bevor. Die Regierung wird dem Parlament, nachdem die Schweiz dem GATT-Abkommen am 1. Juli beitrifft, voraussichtlich noch vor der Sommerpause einen Antrag vorlegen. Die Schlussakte der Uruguay-Runde des GATT hat Liechtenstein am 15. April 1994 mitunterzeichnet.

Die Voraussetzungen für den Beitritt Liechtensteins zum GATT-Abkommen sind in zweifacher Hinsicht gegeben. Einerseits wird die Ratifizierung dieses Abkommens durch die Schweiz, mit der das Fürstentum Liechtenstein auch nach dem EWR-Beitritt über den Zollvertrag in wirtschaftlicher Hinsicht eng verbunden bleibt, in der Jahresmitte vollzogen, nachdem das angekündigte Referendum nicht zustande gekommen ist. Andererseits hat sich Liechtenstein mit dem im letzten Jahr vorgenommenen Beitritt zum «GATT 1947» die Möglichkeit geschaffen, im vereinfachten Verfahren dem

«GATT 1994» beizutreten. Vor diesem Beitritt wurde Liechtenstein aufgrund einer «Liechtenstein-Klausel» im Beitrittsprotokoll der Schweiz als Bestandteil des schweizerischen Zollgebietes angesehen.

Eigenständiger Beitritt

Als Teilnehmerstaat am «GATT 1947» war es Liechtenstein möglich, die Schlussakte des GATT-Abkommens von 1994 in Marrakesch selbständig zu unterzeichnen. Im Verlaufe der GATT-Verhandlungen hatte sich gezeigt, dass auch Verhandlungsbereiche betroffen waren, die über die bestehenden bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und Liechtenstein nicht mehr abgedeckt werden konnten.

Insbesondere betraf dies die Abkommen über die Dienstleistungen (GATS) und über das Geistige Eigentum (TRIPS). Die Schweiz übernahm während den Verhandlungen das Mandat für das Fürstentum Liechtenstein, doch war Liechtenstein selbst für die Erarbeitung der sogenannten «Konzessionsliste», der Vorbehalte gegenüber den Vereinbarun-

gen, im Dienstleistungsbereich zuständig.

Vorbehalte hat Liechtenstein beim Gesellschaftsrecht, für den Grundverkehr und für den Aufenthalt natürlicher Personen angebracht. Das Niederlassungsrecht ausländischer Firmen wurde von einer Bedürfnisklausel abhängig gemacht. Unternehmen aus dem Ausland müssen nur zugelassen werden, sofern es sich mit einer ausgewogenen Entwicklung innerhalb der Wirtschaft vereinbaren lässt.

Vorteile für Liechtensteins Wirtschaft

Die Regierung begründete den eigenständigen Schritt mit politischen und wirtschaftlichen Überlegungen. Aus politischer Sicht habe gerade ein kleines Land wie Liechtenstein ein eminentes Interesse an der Verbesserung der Rechtssicherheit in Kernfragen der internationalen Beziehungen. Aus wirtschaftlichen Überlegungen dürfe sich ein stark exportorientiertes Land wie Liechtenstein nicht abschotten.

Nachdem die Schweiz dem GATT-Bei-

tritt zugestimmt hat, dürfte die liechtensteinische Teilnahme vom Parlament kaum in Frage gestellt werden. Beiden Ländern bringe die Uruguay-Runde, sagte Staatssekretär Franz Blankart, Direktor des schweizerischen Bundesamtes für Aussenwirtschaft, grosse Vorteile. Nach seiner Einschätzung könnte Liechtenstein gar zum «Nutzniesser par excellence» werden. Den Hauptgrund dafür sieht er in der überdurchschnittlichen Auslandsorientierung und den in der liechtensteinischen Wirtschaft stark vertretenen Branchen mit hohen Wertschöpfungen. Die Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse durch die länderspezifischen Vorbehalte komme ferner den liechtensteinischen Banken, Treuhändergesellschaften, Versicherungen und anderen Dienstleistungsfirmen auf optimale Weise entgegen. Durch die starke Vernetzung des liechtensteinischen Gewerbes mit der Industrie und den Dienstleistungsunternehmen profitieren nach Blankart auch die Klein- und Mittelbetriebe – zumindest indirekt – von den Ergebnissen des GATT.

Kein Kontakt zu verhafteten Schweizern

Über Ostern ist kaum mit einer Änderung der Situation zu rechnen

Zürich/Bern (AP) Knapp zwei Wochen nach der Verhaftung von zwei Schweizern durch serbische Sicherheitskräfte besteht weiterhin keine Klarheit über ihr Befinden. Ein Kontakt mit den beiden Festgenommenen kam bisher nicht zustande, wie ein Sprecher des IKRK am Freitag sagte. Das EDA verfügt allerdings nach eigenen Angaben über «klare Anhaltspunkte» zu ihrem Aufenthaltsort.

Ursprünglich hatte das IKRK geplant, aufgrund einer Zusage der serbischen Kräfte mit den beiden Schweizern zusammenzutreffen. Dieser Kontakt sei aber weder am Gründonnerstag noch am Karfreitag zustande gekommen, sagte der

Sprecher des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) am Freitag auf Anfrage.

Über die Ostertage sei kaum mit einer Änderung der Situation zu rechnen, so dass ein Besuch bei den beiden Gefangenen weiterhin ungewiss bleibe. Wie der Pressesprecher des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA), Franz Egle, am Donnerstag erklärte hatte, ist das IKRK vom EDA weiterhin dazu mandatiert, einen Kontakt mit den beiden Verhafteten herzustellen. Dabei gehe das Departement aufgrund von unbestätigten Berichten davon aus, dass die beiden Schweizer zurzeit gut behandelt würden.

Brände in verschiedenen Kantonen

Schäden von mehreren hunderttausend Franken

Bern (AP) Bei Bränden in verschiedenen Kantonen ist am Gründonnerstag und Karfreitag ein Schaden von mehreren hunderttausend Franken entstanden. Menschen wurden nicht verletzt, wie die zuständigen Polizeistellen mitteilten. In mindestens einem Fall wird Brandstiftung vermutet.

Der grösste Brand brach am späten Gründonnerstag nachmittags im Futtermittel- und Düngelager der Strafanstalt Witzwil (BE) aus. Hier entstand ein Schaden von rund 350 000 Franken, nachdem in der Lagerhalle ausserhalb des Wohnbereichs der Gefangenen vermutlich absichtlich Feuer gelegt worden war. Dünger verbrannte nach Angaben der Berner

Kantonspolizei nicht, doch griffen die Flammen rasch auf eine Reihe von Plastik- und Holzboxen über, die ausserhalb der mit Eternit verkleideten Halle gestapelt waren. Weder für Menschen noch für Tiere habe eine Gefahr bestanden, zumal der Brand von der Feuerwehr ins Rasche habe gelöscht werden können. Angaben zu einer möglichen Täterschaft lagen zunächst nicht vor. Ebenfalls am Gründonnerstag gegen 22 Uhr brach aus unbekanntem Grund in Yverdon-les-Bains (VD) ein Brand in einem als Lagerhaus genutzten Depot einer Garage aus. Drei Occasionsfahrzeuge sowie zahlreiche Pneu und weiteres Werkzeug wurden ein Raub der Flammen.

ALLES GUTE FÜR MUTTER UND KIND

Zur Wiege
Umstandsmoden
Dessous
Taufgarnituren
Babykleider
Geschenke

Schaan FL · Zollstrasse 3 · Tel. 232 00 08